

GENDER & NACHHALTIGKEIT

"Was wächst, wenn 'die Wirtschaft' wächst

Das Forum Umwelt Entwicklung fragt in Ausgabe 4/2010 seines Rundbriefs "Wo bitte geht es zur Postwachstumsgesellschaft?". Elisabeth Stiefel untersucht in dem Artikel, ob die Versprechen der Rio-Agenda eingelöst worden sind.

"Kaum jemand erinnert sich heute noch an die Frauenkonferenz 1991 in Miami, die mit einer Agenda 21 der Frauen in eine Richtung wies, die sich vom Trend des globalen Markts deutlich unterschied. Sie distanzierte sich von Wirtschaftsmodellen, die nicht nur die Natur, sondern auch die Lebenswelten von Frauen und Kindern ignorierten. Die Frauen forderten mit Nachdruck die Berücksichtigung ihrer Aufgaben in Haushalt und Familie, in Nachbarschaften und kleinen Landwirtschaften bei der Entwicklung von Konzepten der Nachhaltigkeit." Sie stellt anlässlich der aktuellen Debatte um die Krise der Care-Ökonomie fest, dass hier weiterhin großer Handlungsbedarf besteht.

Der komplette Rundbrief steht zum Download (5 MB) bereit.

Zur Besonderheit von Frauen und Natur

Die Zeitschrift *Ecopsychology* hat im September eine Ausgabe mit dem Titel *A Special Issue on Women and the Natural World* veröffentlicht. Neun Artikel von AutorInnen verschiedener Disziplinen behandeln die Schnittstellen zwischen Umweltthemen und psychischer Gesundheit und Ermächtigung von Frauen. Die Ausgabe beinhaltet des Weiteren ein Interview mit Susan Griffin, Autorin von *Woman and Nature: The Roaring Inside Her*, und zwei Vorstellungen der Bücher *Nature Ethics* von Marti Kheel und *I Want to Be Left Behind: Finding Rapture Here on Earth* von Brenda Peterson.

Leider steht das Magazin nicht kostenfrei zur Verfügung, doch die Titel und Abstracts der Artikel sowie die Möglichkeit zum kostenpflichtigen Download finden Sie hier.

Neue Internetplattform für Geschlechtergerechtigkeit und Gemeinwesenentwicklung

Ab sofort gibt es eine neue Internetplattform zum Wissen über Frauen-Empowerment, Geschlechtergerechtigkeit, Städtebau- und Gemeinwesenentwicklung. Auf der Seite [Women and Human Settlements: A Global Exchange Space](#) können Fragen gestellt, Veranstaltungen beworben, persönliche Erfahrungen veröffentlicht und globale Unterstützung für lokale Themen erbeten werden. Durch Blogs und Diskussionsforen ermöglicht das Internetportal Netzwerk- und

genannt: Gender & Nachhaltigkeit

Unterstützungsarbeit zwischen den Mitgliedern. Viele AkteurInnen sollen über diese Plattform zusammengebracht werden und einzigartige Ressourcen von Frauengruppen – seien es NGOs oder Basisorganisationen – verarbeitet werden.

Women and Human Settlements ist ein Projekt von The Huairou Commission, in Zusammenarbeit mit UN-HABITAT.

Geschlechterverhältnisse als Fokus in der Forschung zu nachhaltigem Konsum

Im Januar 2010 wurde das Working Paper Moving beyond gender differences in research on sustainable consumption veröffentlicht. Mit diesem Paper zielen die AutorInnen darauf ab, nicht nur Geschlechterunterschiede, sondern auch Geschlechterverhältnisse und -normen in die Analyse von Kaufverhalten ein zu beziehen. Der Meinung der AutorInnen nach wurde das Thema Gender und nachhaltiger Konsum bisher nicht nur wenig, sondern auch mit einem eingeschränkten Blick bearbeitet. Sie beziehen daher ganz bewusst Geschlechterverhältnisse und -normen in ihre Forschung ein und lassen somit einen Denkansatz hinter sich, der Gender bloß als individuelle Unterschiede zwischen Frauen und Männern begreift. Für die Analyse von nachhaltigen Konsummustern ist die Unterscheidung von Männern und Frauen in manchen Fällen nämlich nur dann aussagekräftig, wenn sie mit anderen sozio-demographischen Variablen, z.B. einem Migrationshintergrund, Elternschaft etc., kombiniert werden.

In ihrer Untersuchung wurde das Sample daher nicht nur nach Geschlecht aufgeteilt, sondern in Männer und Frauen unter und über 45 Jahre, mit und ohne Kinder und in erwerbslose oder erwerbstätige. Die Untersuchung befragte 151 Personen, die kurz vor einem Kauf einer neuen Waschmaschine standen, nach Kriterien, nach welchen sie ihr zukünftiges Modell wählten. Ein Ergebnis war, dass 78% der Frauen unter 45 mit Kindern und nur 71% Frauen unter 45 ohne Kinder sich für eine umweltfreundliche Waschmaschine entschieden. Unter den erwerbslosen Frauen wählten 79% eine umweltfreundliche Waschmaschine, jedoch von den Frauen in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen lediglich 73%. Die AutorInnen teilen ihr Sample daher nicht in Frauen und Männer auf, sondern in Personen mit einem typisch maskulinen Lebensstil (Männer, Frauen ohne Verantwortung für Kinder und Frauen mit bezahlter Arbeit) und in Personen mit einem typisch femininen Lebensstil (Mütter und Frauen mit bezahlter Arbeit). Die erste Gruppe hat in Bezug auf den Kauf einer neuen Waschmaschine eher eine preisorientierte, technologische und die zweite Gruppe eher eine markenorientierte, ökologische Haltung.

Die Untersuchung fand im Rahmen des Forschungsprojekts Soziale, ökologische und ökonomische Dimensionen eines nachhaltigen Energiekonsums in Wohngebäuden statt, ein Projekt, das einen Beitrag zur Erforschung des Verbraucherverhaltens beim Energiekonsum leisten möchte. Ein Ziel des Projektes ist es, Barrieren zu identifizieren, die einer stärkeren Verbreitung von erneuerbaren Energieträgern und einer nachhaltigen Energienutzung im Wege stehen. Auch die Rolle der Geschlechterverhältnisse bei solchen Entscheidungen soll hierbei untersucht werden.

genannt: Gender & Nachhaltigkeit

Frauen bei der CSD 18: Transport, Chemikalien, nachhaltiger Konsum

Vom 03. bis 14. Mai tagte zum 18. Mal die Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) in New York. Die Kommission wurde im Anschluss an den Erdgipfel (UNCED) 1992 geschaffen, um die Umsetzung der Agenda 21 sowie der Rio Erklärung über Umwelt und Entwicklung zu überwachen. Außerdem soll sie Politikempfehlungen geben. Jeweils zwei Sitzungen hintereinander werden Unterthemen nachhaltiger Entwicklung intensiv diskutiert. 2010/2011 geht es um Transport, Chemikalien, Abfallmanagement, Bergbau und die Verabschiedung eines Zehnjahresprogramms zur Nachhaltigkeit von Produktion und Konsum.

Frauen waren als organisierte Interessengruppe auch in diesem Jahr sehr aktiv: Sie verwiesen auf die besondere Betroffenheit von Frauen in der Landwirtschaft durch mangelnden öffentlichen Transport, unterstrichen den Informationsmangel zur Gefährlichkeit und zum Umgang mit Chemikalien sowie die Stagnation der Verhandlungen zur Rotterdam Konvention, bemerkten, dass in Entwicklungsländern überwiegend Frauen und Kinder (gefährlichen) Abfall sortieren und betonten die hohen externen Kosten des Bergbaus und in dem Zusammenhang sehr geringe Einflussmöglichkeiten und Sicherheit von Frauen. Sie forderten, sich weltweit von einer Wirtschaft abzuwenden, die auf Schulden und übermäßigem Konsum beruht. Eine Zusammenfassung der Frauenpositionen findet sich [hier](#).

Bericht zu Gender Aspekten in Politikstrategien und Förderinstrumenten eines nachhaltigen Konsums veröffentlicht

Aus einer geschlechtsspezifischen Sicht untersuchte das [Institut für sozial-ökologische Forschung \(ISOE\)](#) die Wirkung politischer Instrumente und Strategien zur Förderung nachhaltiger Konsummuster. Geschlechtergerechtigkeit wird von den VerfasserInnen als eine fundamentale Dimension für Nachhaltigkeit beschrieben, welche in das politische System der EU und anderer internationaler Institutionen bisher nicht ausreichend integriert ist. Um die Wissenslücke über die Wichtigkeit von Gender für Instrumente zur Förderung eines nachhaltigen Konsums zu schließen, beschreibt der Bericht [Gender aspects of sustainable consumption strategies and instruments](#) Unterschiede in den Konsummustern von Frauen und Männern, wobei der Schwerpunkt bei den Konsumfeldern der Ernährung und des Wohnens bzw. des Energieverbrauchs liegt. Der Bericht wurde im Rahmen des Projektes [EUPOPP Policies to Promote Sustainable Consumption Patterns](#) verfasst, an welchem sieben europäische Forschungsinstitutionen von 2008 bis 2011 arbeiten.

Feministische Anmerkungen zur Finanzkrise

Die internationale Finanzkrise ist auch Symptom eines nicht nachhaltig wirtschaftenden Systems, dass sich alleine an ständigem Wachstum orientiert und in dem Produktion und Reproduktion ideologisch und organisatorisch getrennt werden. Statt eines Prinzips versorgenden und vorsorgenden Wirtschaftens zum Wohle der Bevölkerung dient die Ausbeutung der zur "Resource"

genanet: Gender & Nachhaltigkeit

degradierten Natur zur Erhaltung des kapitalistischen Systems. In Bezug auf die Lösungsvorschläge - etwa die Abwrackprämie - zeigen sich Analogien zur Klimakrise, die ebenfalls hauptsächlich systemimmanent bekämpft wird. Aus feministischer Perspektive ist daher ein grundsätzliches Umdenken gefragt. Ein solches will genanet mit den in loser Folge veröffentlichten "Feministischen Anmerkungen zur Finanzkrise" befördern, die Sie in unserem [Infopool](#) herunterladen können.

Fortschrittsbericht 2008 zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie

Die Bundesregierung hat Ende 2008 den 3. Fortschrittsbericht zur Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet. Schwerpunkte sind Klima- und Energieeffizienz, Nachhaltige Rohstoffwirtschaft und demographischer Wandel. Ganz im Tenor der aktuellen gesellschaftlichen Debatten wird das Thema Geschlechtergerechtigkeit weitestgehend auf eine Frage von ungleichen Berufschancen und Verdienstmöglichkeiten reduziert und nicht in seiner Spezifik als Querschnittsthema behandelt. Informationen der Bundesregierung zur NHS gibt es auf der Seite "[Dialog Nachhaltigkeit](#)".

Review der europäischen Nachhaltigkeitsstrategie

Pia Paust-Lassen hat im Rahmen des Europäischen Netzwerks zur Nachhaltigkeitsstrategie ein [Interventionspapier](#) geschrieben, das sich mit der Strategie aus der Genderperspektive befasst und anregt, wie deren Integration verbessert werden könnte.

Perspektive für Deutschland - für alle!

Genderaspekte werden bei der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie nicht durchgängig berücksichtigt. **genanet** setzte sich deshalb beim ersten Fortschrittsbericht dafür ein, dass Perspektiven der Geschlechtergerechtigkeit integriert wurden. Dazu wurden Positionspapiere erarbeitet und diskutiert, die bei den einzelnen Themen (z.B. Erneuerbare Energien, Klimaschutz, Flächenverbrauch, Landwirtschaft und Ernährung, demografischer Wandel...) und Zielen der Strategie deren Verknüpfungen mit Genderaspekten aufzeigen und den Fortschritt bewerten. Die Positionspapiere sind in der [genanet Studie 1](#) zusammengefasst, die [Stellungnahme zum 1. Fortschrittsbericht](#) ist ebenfalls noch verfügbar.

Nachhaltigkeitsindikatoren

In Kooperation mit dem Frauennetzwerk Lokale Agenda 21 in Duisburg und gefördert vom Umweltministerium NRW haben Mitarbeiterinnen vom FrauenUmweltNetz (dem Vorläufer von

genanet: Gender & Nachhaltigkeit

genanet) die Studie "Indikatoren zur Geschlechtergerechtigkeit – das Beispiel Duisburg" erarbeitet. Neben einem allgemeinen Einführungsteil (Was sind Indikatoren, wo liegen ihre Grenzen, was sagen sie aus...) findet sich im zweiten Teil der Studie der Set an gleichstellungsrelevanten Indikatoren im Nachhaltigkeitsprozess, der für die Stadt ermittelt und erprobt wurde.

Grundlagenwerke

- Susanne Schön et.al.: Gender und Nachhaltigkeit. Sondierung eines unübersichtlichen Themenfeldes (Sondierung im Rahmen der sozial-ökologischen Forschung)
- Sabine Hofmeister et.al.: Dokumentation zum aktuellen Stand von Forschung und Diskussion zum Thema Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit.

Nach oben